



# DIE HUNDE- KOT- ATTACKE

EIN STÜCK ÜBER FINSTERNIS, SCHÖNHEIT UND VERGEBUNG,  
BASIEREND AUF EINER WAHREN BEGEBENHEIT.

SCHAUSPIEL :: AB 27. OKTOBER 2023 :: [WWW.THEATERHAUS-JENA.DE](http://WWW.THEATERHAUS-JENA.DE)

Anna:

»Ich will, dass wir gemeinsam unsere Energie, Verstand und performativen Kräfte in einer ekstatischen Praxis außerhalb des Theaters veräußern! .«



Konzept: Wunderbaum  
 Von und mit, Text: Pina Bergemann  
 Nikita Buldyrski  
 Henrike Commichau  
 Linde Dercon  
 Leon Pfannenmüller  
 Anna K. Seidel  
 & ein Dackel  
 Regie, Text: Walter Bart (Wunderbaum)  
 Bühne: Maarten van Otterdijk  
 Kostüm: Carolin Pflüger  
 Dramaturgie, Text: Hannah Baumann  
 Choreografie: Edoardo Cino  
 Video: Veit Mernitz  
 Regieassistenz: Nanine Maria Kok  
 FSJ Kultur/ Dramaturgie: Anton Conrad

Premiere: 27. Oktober 2023, Hauptbühne  
Eine Koproduktion mit Wunderbaum.



Auszüge aus: »Kritik und Künstlerscheiße – Notizen zum Hundekot-Eklat von Johannes Franzen, www.54books.de, 21. Februar 2023

Der Ballettchef der Staatsoper Hannover, Marco Goecke, hat bei einer Premiere die Kritikerin der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung«, Wiebke Hüster, mit Hundekot beschmiert.« (Tagesspiegel)  
 »Nach der Hundekot-Attacke: Marco Goecke zeigt zunächst weder Reue noch Einsicht und lässt nun doch noch eine schriftliche Entschuldigung folgen.« (Neue Züricher Zeitung)

Soviel vorweg: Den Hund trifft keine Schuld. Er ist ein unschuldiger Kerl und hätte niemals in diese schlimme Sache hineingezogen werden dürfen.

Kritiker\*innen sind schon immer ein Feindbild gewesen. Sie stellen eine (oft selbsternannte) Elite der ästhetischen Gesetzgeber dar, die anderen Menschen den Spaß verderben. A. O. Scott, der ehemalige Cheffilmkritiker der New York Times, schreibt in seinem Buch *Better Living Through Criticism*: »Jeder Kritiker gewöhnt sich daran, mit Skepsis und Misstrauen und manchmal auch mit offener Verachtung umzugehen. Wie können Sie es wagen! Was gibt Ihnen das Recht dazu? Warum sollte jemand Ihnen zuhören?«

Pina:

»Wir wollen doch was erzählen? Und um das zu tun, müssen wir uns miteinander auseinandersetzen und uns auch mal trauen, in eine Reibung gehen. Und ja: Diese Reibung kann auch mal schmerzhaft sein, aber daran wächst man doch?«

## DIE HUNDEKOT-ATTACKE

Eine Vorstellung über Finsternis, Schönheit und Vergebung, basierend auf einer wahren Begebenheit.

In der thüringischen Provinz sucht ein Kollektiv von Schauspielenden ein Thema für eine Vorstellung, die überregional möglichst viel Aufmerksamkeit bekommen soll. Da das schon eine Herausforderung ist, beschließen sie die »Hundekot-Attacke« eines Choreografen auf eine Kritikerin als Grundlage zu nehmen: Eine wahre Begebenheit, die einige Wochen durch die Medien ging und als Angriff gegen die Pressefreiheit und gegen die demokratische Kultur gewertet wurde. Während der Proben bekommen sie Angst, selber personae non gratae zu werden und geraten in einen Streit, der das Kollektiv zu sprengen droht.

Die Moderne hat die Kritiker als eine Art Komplizen der Kunst etabliert. Die schwere, komplexe, provokative Kunst steht immer unter Druck. Spießer und Philister wollen ihr an den Kragen, wollen verbieten, einschränken, den Kulturhaushalt kürzen. Dagegen müssen Kunst und Kritik eine gemeinsame Front bilden.

Eine Künstler\*in, deren Werk man schlecht besprochen hat, wird danach kein Bier mehr mit dir trinken wollen. Und das ist auch ok. Das Problem ist aber, dass man am Ende mit einem Bier in der Hand auf den selben Partys steht.

Wie frei ist die Kritik? Als freie Autor\*in bekommt man bei den großen Zeitungen in Deutschland heute für eine Kritik von 9.000 Zeichen manchmal 90, manchmal 130, manchmal 300, manchmal 350 Euro.

»Sie hat mich auch jahrelang mit Scheiße beworfen«, sagt Goecke. »Wie würden andere Menschen, die hart arbeiten, damit umgehen, wenn sie so mit Schmutz beworfen werden würden?«, fragt er in dem Beitrag rhetorisch – um dann selbst zu antworten: »Kein hart arbeitender Mensch würde sich das auf Dauer gefallen lassen.«

Wer ab jetzt über eine Aufführung von Marco Goecke berichtet, egal in welcher Form, der verrät die Kritik als Profession. Eine Kunst, die sich der Kritik auf diese brutale Art verweigert, hat das Recht verwirkt, kritisiert zu werden.

Leon:

»Ich habe die Kritik bis heute nicht gelesen.«